Mitschuldig durch Waffenausfuhr... : Appell des Schweizerischen Friedensrates an die Nationalräte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **61 (1967)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mitschuldig durch Waffenausfuhr ...

Appell des Schweizerischen Friedensrates an die Nationalräte

UPI. In einer Eingabe des Schweizerischen Friedensrates bittet sein Präsident, Dr. Hansjörg Braunschweig (Dübendorf), die Nationalräte, die Einzelinitiative Werner Schmid, Zürich (Lr.), die eine weitergehende *Kontrolle der Ausfuhr* von Waren für den Aufbau kriegsindustrieller Anlagen postuliert, nicht unbesehen abzulehnen, «sondern unter dem Gesichtspunkt der schweren Krise im Nahen Osten, des Kriegsgeschehens in Vietnam, des Umsturzes in Griechenland und der Erschütterungen in Nigeria nochmals zu überdenken».

Wer menschlich und schweizerisch denke, müsse zu allen Zeiten beim Gedanken an *unseren Waffenexport* ein grosses Unbehagen empfinden, «tragen wir doch damit direkt oder indirekt zum Blutvergiessen oder mindestens zur Erhöhung der Kriegsgefahr bei, und zwar zu einem Zeitpunkt, in dem wir in keiner Weise angegriffen werden», heisst es in der Eingabe. «Wenn Sie einer Beschränkung der Waffenausfuhr nicht zustimmen, wird *jedes Wort der Solidarität* mit Israel zu leerem Gerede, jeder Vermittlungsversuch in Vietnam zur Farce, jedes Bekenntnis zur Demokratie in Griechenland zur Phrase, und jede sorgende Klage über Afrika wird zur Heuchelei.»

Im weiteren wird ausgeführt: «Wir verschliessen uns den wirtschaftlichen Überlegungen nicht, erlauben uns aber den Hinweis auf das sich in *Vorbereitung befindende Gesetz* betreffend Investitionsrisikogarantie.» Diese Hilfe und die Exportwirtschaft trage der weltweiten und historischen Entwicklung Rechnung, die militärische Landesverteidigung in den Bereich der Wirtschaft und von den eigenen Landesgrenzen auf fremde Kontinente zu verlagern. «Über den Erfolg unserer Landesverteidigung wird nicht mehr an der Südgrenze der Schweiz, sondern in Afrika, nicht mehr in den Bündner Alpen, sondern im Nahen Osten und nicht mehr am Rhein, sondern in Vietnam entschieden.» «Zürichsee-Zeitung», 7. Juni 1967

Bedroht die Sowjetunion den Frieden?

Um die Motivation sowjetischer Aussenpolitik zu verstehen, ist es bedeutsam, *die Neulandgebiete* der Sowjetunion kennenzulernen. Wo die wilden Ströme Sibiriens gezähmt werden, wo die Menschen der Taiga Ackerland abringen und mitten in den unendlichen Wäldern Industriewerke emporschiessen: dort ist der eine Schwerpunkt, an dem die Energien des Landes eingesetzt werden. Wo die riesigen Wüsten und Steppen Mittelasiens fruchtbar gemacht, Nomaden sesshaft und Neusiedler ansässig gemacht werden, wo analphabetische Völkerschaften im Laufe von anderthalb Generationen ein reiches kulturelles und wissenschaftliches Leben entwickeln: dort ist der zweite Schwerpunkt, der ungeheure Kräfte in An-